

„So ein Theater in Mosheim!“

Julia Reuße, Michael Hanke

„Theater“ und Mosheim sind Begriffe, welche, zumindest, was die jüngere Geschichte des Ortes angeht, nicht voneinander zu trennen sind. Kurze Zeit nach Beendigung der Kriegswirren des Zweiten Weltkrieges wurde in Mosheim leidenschaftlich und organisiert Theater gespielt. Es gab in den Jahren 1947/48 eine Theatergruppe, die sich aus katholischen Jugendlichen zusammensetzte. Die Angehörigen dieser zirka 60-köpfigen Jugendgruppe kamen aus Mosheim, aber auch aus der näheren Umgebung wie Hilgershausen, Beuern und Helmshausen.

Bei den Mitgliedern dieser Jugendgruppe, die von Pfarrer Karl Altmann aus Mosheim geleitet wurde, handelte es sich ausschließlich um jugendliche Heimatvertriebene aus Sudetenschlesien und dem Egerland, die in Mosheim und Umgebung eine Bleibe gefunden hatten.

Es wurde unter der fachlichen Anleitung von Alois Böhm, Heimatvertriebener aus dem östlichen Sudetenland (Nordmähren, südliche Seite des Altva-tergebirges, Kreis Freiwaldau, Bezirk Troppau), gesungen, und es wurden Volkstänze einstudiert.

Auf dem „Geschelleköpfchen“ wurde durch die Jugendgruppe regelmäßig ein Sonnenwendfeuer angezündet. Hier entstand die Idee, eine Theatergruppe in Mosheim zu gründen. Im Jahre 1948 wurde in Fritzlar das Theaterstück „Der Krämerkorb“ aufgeführt. In den Jahren 1948/49 fand die erste Vorstellung („Die Wunderkur“) in Mosheim statt.

Sie wurde in schlesischer Mundart dargeboten. Hierzu wurden zuvor fleißig

zu Hause Text und Rolle gelernt, um dann immer am Wochenende zu proben. Man traf sich regelmäßig im Saal vom „Deutschen Hans“, gemeint war hiermit Gaststätte und Tanzsaal von Johannes Trieschmann in Mosheim.

In den Jahren 1949/50 folgten weitere Theaterstücke, die einstudiert wurden. Hier ist zunächst das Stück „Beim Kreuzel im Tannengrund“ zu nennen, welches sich besinnlicher gestaltete und daher zur Osterzeit bzw. in der ersten



Theateraufführung von „Die Wunderkur“, 1948/1949. Von links: Emilie Böhm, Emilie Gröger, Elisabeth Schneider (geb. Gerblich), Else Walke, Rudolf Nase; sitzend: Alois Böhm.

Theaterstück „Der Postillon von Rodendorf“, um 1950. Es sind zu erkennen: Herbert Sauer, Olli Schönwälder, Anton Sauer, Leni Flassig (Walke), Rudi Schneider, Herta Hannich, Alfred Schneider, Rosel Meissner (Altenhof), Alois Schneider, unbekannt, Heinrich Altenhof, unbekannt, Alois Böhm, Rudi Gerblich, Anni Kriegisch (Freund), Liesel Schneider (Gerblich), Reinhard Meissner, Rudi Nase, Max Hannich, Else Walke.



Jahreshälfte aufgeführt wurde. Ebenso wurden „Was die Schwalbe sang!“ und auch, eher im Herbst, „Der Postillon von Rodendorf“ zum Besten gegeben. Um die Aufführungspausen so kurzweilig wie möglich zu gestalten, wurden Gesangseinlagen vorgetragen. Hier wurden z.B. „Wiener Lieder“ durch Frau Weiß, Frau Doboschewitz, Frau Schönwälder und Frau Franke, die aus der „Böhmischdorfer Heimat“ stammten, dargeboten.

Durch Friedel Seifert wurde die Kulissengestaltung für „Die Wunderkur“ vorgenommen, als dieser sich zu einem Besuch bei Familie Glatter und Familie Seifert aufhielt. Er malte hierzu das Altvater-Gebirge täuschend echt auf die Kulissenwände (siehe nächste Seite).

Die Mosheimer Theatergruppe hatte ihre Wurzeln zwar in Mosheim, spielte jedoch nicht nur dort. So wurden Theaterstücke auch in Rhünda, Züschon oder Beisheim aufgeführt. Auf diese Weise konnten Kontakte zu anderen Heimatvertriebenen aus der heimlichen Gegend geknüpft werden.

Kinderfasching im Saal vom „Deutschen Haus.“ Hinten, von links: Frau Teichmann, Frau Steinbach, Emilie Böhm, Sofie Besse, M. Schneider, Hilde Cwollek, Rudi Gerblich, Liesel Gerblich, Jochen Pitz, Rainer Ploch, Annie Freund, Walli Fuhrmann. Vorn, von links: Schuckmann, Heidi Böhm, Monik Kubik, 2x Buri, Rudi Gerblich, Brigitte Cwollek, Edeltraud Gerblich, Georg Pitz, Karlchen Steinbach, unbekannt, Willi Momberg, unbekannt.

Gemeinsame Unternehmungen, wie der Besuch des ersten Jugendtreffens des Bistums Fulda in der Orangerie im Jahr 1952, stärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl in der katholischen Jugendgruppe. Ebenso wurde der „Teamgeist“ durch drei gemeinsam veranstaltete Faschingsbälle im Saal beim „Deutschen Hans“ gefördert.

Den Höhepunkt bildete der „Schneeflockenball“. Dazu wurde eine Fahrradfelge unterhalb der Saaldecke befestigt, von der zu den Saalwänden aufgerollte Toilettenpapierrollen sternförmig angebracht wurden. Durch Herbert Sauer und Johann Schneider, die beide in den „Fissler-Werken“ in Kassel arbeiteten, konnte Draht und Kabel „organisiert“ werden, die im Abstand von 40 cm von Saalwand zu Saalwand gespannt wurden. Hieran hat man dann mit Leinenfäden Wollbäusche gebunden, die Schneeflocken darstellen sollten. Es entstand so die Kulisse für den Schneeflockenball.

Leider kam es in den Jahren danach zum fortschreitenden Zerfall der Jugendgruppe. Grund hierfür war im Wesentlichen der Wegzug zahlreicher „Flüchtlingsfamilien“ aus Mosheim. So verließen in den Jahren 1956 bis 1958 67 Familien den Ort. Es kam daher zu keiner weiteren Veranstaltung.

Parallel zu der Theatergruppe der Heimatvertriebenen hatte auch der TSV Mosheim eine Laienspielgruppe aus Einheimischen und Heimatvertriebenen ins Leben gerufen, die auch etwa 1948 entstand und wo ebenfalls Alois

Böhm Regie führte. In den achtziger Jahren gab es dann wieder „Theater“ in Mosheim. Der Landfrauenverein führte das selbst verfasste Theaterstück „Unser Dorf anno dazumal“ auf (siehe Foto in „Der Landfrauenverein“). In den Folgejahren wurden in unregelmäßigen Abständen immer wieder kleine Sketche und Theaterstücke zum Besten gegeben. Unter anderem führte die entstandene Laienspielgruppe 1986 das Stück „Das Kräutlein in der Hühnerbrühe“ auf, welches abermals unter der Leitung von Alois Böhm einstudiert wurde.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Heimatvereins Mosheim am 8. Mai 2009 wurde, im Zusammenhang mit der Planung der Feierlichkeiten im September 2011, die Aufführung eines Theaterstückes diskutiert. Hier erinnerte man sich an die Theatergruppe,

die es in Mosheim ja schon mal gab. Der Entschluss war schnell gefasst, eine Theatergruppe wieder ins Leben zu rufen. So entstand unter Führung von Julia Reuße innerhalb des Heimatvereins Mosheim eine fünfte Arbeitsgruppe, die „AG Theater“.

Die Arbeitsgruppe „Theater“ befasst sich aktuell mit der Aufarbeitung und Fortsetzung des bereits bekannten Stückes „Unser Dorf anno dazumal.“ Die Aufführung zeigt verschiedene Anekdoten aus der Vergangenheit Mosheims, die ursprünglich in zwei Akten aufgeführt wurden. Für das bevorstehende Dorfjubiläum wurde dieses Stück nun um einen „Dritten Akt“ ergänzt, der sich mit der jüngeren Vergangenheit befasst. Zum Dorfjubiläum im September 2011 wird diese Neuaufgabe nunmehr durch die Arbeitsgruppe des Heimatvereins uraufgeführt.



Kulisse – Motiv Altvatergebirge, Anfang der 1950er Jahre.



Die Laienspielgruppe des TSV Mosheim nach der Aufführung von: „Der Müller vom Eichengrund“, 1948/49. 1. Reihe von links: Alois Böhm, Martha Schöpp, Hr. Beckmann. 2. Reihe von links: Ernst Dörr, Olli Schönwälder, Helmut Neumann, Elli Hofmann, Fritz Freund, Gerti Steinbach, Karl Steinbach. 3. Reihe von links: Lehrer Engelbrecht, Lorenz Steube.



*Theateraufführung mit Lehrer Willi Thom-schewsky, ca. 1960.
Von links: Karl-Heinz Röhner, Kurt Koch, Alwin Steinbach, Karl-F. Steinbach, Claudia Schneider, Erika Exler, Anni Fabris, Reinhold Frommann, Gerhard Wiegand, Gerd Ludolph, Horst König, Fritz Botte.*